Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 23 (1890)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXIII. Jahrgang. **Nr. 49.** Bern, 6. Dezember 1890

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Praktische Pädagogik.

II.

Wie schwer merken die wackern Erziehungsleute ein früh verlogenes und verblümtes inneres Wesen an einem Kinde, während sie mit höllischem Zeter über ein anderes herfahren, das aus Übermut oder Verlegenheit ganz naiv eine vereinzelte derbe Lüge gesagt hat. Denn hier haben sie eine greifliche, bequeme Handhabe, um ihr donnerndes: Du sollst nicht lügen! dem kleinen, erstaunten Erfindungsgenie in die Ohren zu schreien. Wenn Fritzchen eine solche derbe Lüge vorbrachte, so sagte Frau Regel einfach, indem sie ihn gross ansah: «Was soll denn das heissen, du Affe? Warum lügst du solche Dummheiten? Glaubst du, die grossen Leute zum Narren halten zu können? Sei du froh, wenn dich niemand anlügt und lass dergleichen Spässe!». Wenn er eine Notlüge vorbrachte, um eine begangene Sünde zu vertuschen, zeigte sie ihm mit ernsten aber liebevollen Worten, dass die Sache deswegen nicht ungeschehen sei, und wusste ihm klar zu machen, dass er sich besser befinde, wenn er offen und ehrlich einen begangenen Fehler eingestehe; aber sie bauete keinen neuen Strafprozess auf die Lüge, sondern behandelte die Sache ganz abgesehen davon, ob er gelogen oder nicht gelogen habe, so, dass er das Zwecklose und Kleinliche des Herauslügens bald fühlte und hiefür zu stolz wurde. Wenn er dagegen nur die leiseste Neigung verriet, sich irgend Eigenschaften beizulegen, die er nicht besass, oder etwas zu übertreiben, was ihm gut zu stehen

schien, oder sich mit etwas zu zieren, wozu er das Zeug nicht hatte, so tadelte sie ihn mit schneidenden, harten Worten und versetzte ihm selbst einige Knüffe, wenn ihr die Sache zu arg und zu widerlich war. Ebenso, wenn sie bemerkte, dass er andere Kinder beim Spielen belog, um sich kleine Vorteile zu erwerben, strafte sie ihn härter, als wenn er ein erkleckliches Vergehen abgeläugnet hätte.

«Diese ganze Erzieherei kostete indessen kaum so viel Worte, als hier gebraucht wurden, um sie zu schildern, und sie beruhte allerdings mehr im Charakter der Frau Amrain, als in einem vorbedachten oder gar angelesenen System. Daher wird ein Teil ihres Verfahrens von Leuten, die nicht ihren Charakter besitzen, nicht befolgt werden können, während ein anderer Teil, z. B. ihr Verhalten mit den Kleidern, mit der Nahrung und mit dem Gelde, von ganz armen Leuten nicht kann angewendet werden. Denn wo z. B. gar nichtz zu essen ist, da wird dieses natürlich jeden Augenblick zur nächsten Hauptsache, und Kindern, unter solchen Umständen erzogen, wird man schwer die Gelüstigkeit abgewöhnen können, da alles Sinnen und Trachten des Hauses nach dem Essen gerichtet ist».

«Besonders während der kleineren Jugend des Knaben war die Erziehungsmühe seiner Mutter sehr gering, da sie, wie gesagt, weniger mit der Zunge, als mit ihrer ganzen Person erzog, wie sie leibte und lebte, und es also in einem zuging mit ihrem sonstigen Dasein. Sollte man fragen, worin denn bei dieser leichten Art und Mühelosigkeit ihre besondere Treue und ihr Verstand bestand?, so wäre zu antworten: lediglich in der zugewandten Liebe, mit welcher sich das Wesen ihrer Person dem seinigen einprägte und sie ihre Instinkte die seinigen werden liess.»

«Doch blieb die Zeit nicht aus, wo sie allerdings einige vorsätzliche und kräftige Erziehungsmassregeln anwenden musste, als nämlich der gute Fritz herangewachsen war und sich für allbereits erzogen hielt, die Mutter aber erst recht auf der Wacht stand, da es sich nun entscheiden sollte, ob er in das gute oder schlechte Fahrwasser einlaufen würde. Es waren nur wenige Momente, wo sie etwas Entscheidendes und Energisches gegen seine junge Selbständigkeit unternahm, aber jedesmal zur rechten Zeit und so plötzlich, einleuchtend und behutsam, dass es nie seiner bleibenden Wirkung ermangelte.» —

Im fernern wird nun, nicht referirend wie in der herausgehobenen Stelle, sondern in epischer Entwicklung erzählt, wie das Lebensschifflein von Fritz Amrain durch einen kräftigen Griff von Frau Regel den richtigen Kurs erhielt auch in betreff des Verkehrs mit dem andern Geschlechte und bei der Wahl seiner Lebensgefährtin, dass sie sogar mit bewundernswertem Takte mit Einem guten Worte ihm das politische Kannegiessern verächtlich machte, so dass er sich gewöhnte, seine Politik mit weniger Worten und mehr Gedanken abzumachen. Wie sie ihn dann, als er an einem Freischaren-Zuge sich beteiligte und festgenommen wurde, im Gefängnis wohlgemut eine gute Weile zappeln liess, ehe sie zu seiner Befreiung erschien, und wie sie ihn endlich, als er schon verheiratet und Vater war, von seinem Steinbruche weg in die Kirche dirigirte, um hier an politischen Wahlen teilzunehmen: Das gehört zum Köstlichsten seiner Art, was jemals geschrieben wurde. Zuletzt erscheint der einst geflüchtete Vater, und dieser «alte Herr liess sich von da an von seinem wohlerzogenen Sohne nachträglich noch ein bischen erziehen und leiten ohne Widerrede und ohne dass der Sohn sich eine Unkindlichkeit zu Schulden kommen liess. Aber der seltsame Kursus dauerte nicht einmal sehr lange, und der Alte ward doch noch ein gelassener und zuverlässiger Teilnehmer an der Arbeit, mit manchen Ruhepunkten und kleinen Abschweifungen, ohne aber dem blühenden Hausstande Nachteile oder Unehre zu bringen».

Möge diese Hinweisung dazu dienen, recht Viele auf die Schätze aufmerksam zu machen, die in den Schriften Meister Gottfried Kellers aufgespeichert sind! *P. A. Sch.*

Lehrer-Wiederholungs- und Fortbildungskurs
vom 6. bis 18. Oktober 1890 in Thun.

III.

5. *Heimatkunde.* In einem 2stündigen, ausgezeichneten Vortrage legte uns Herr Schulinspektor Stucki klar, auf was ein erspriesslicher Geographie-Unterricht basiren müsse.

Der Pestalozzi'sche Grundsatz: «Vorstellungen muss der Schüler haben», ist auch hier der richtige Boden, auf welchem der ausgestreute Same fröhlich gedeiht und die gewünschten Früchte bringt. Die ausserhalb der Schule gewonnenen Vorstellungen sind

jedoch grossenteils unterrichtlich nicht verwendbar, sie müssen geklärt und vertieft werden; darum bildet die *Heimatkunde* das Fundament des eigentlichen Geographie-Unterrichts. Die Elemente zu demselben müssen durch lebendige *Naturanschauung* gewonnen werden, und das ist nicht innerhalb der Wände eines Schulzimmers, sondern draussen in der freien Gottesnatur möglich, auf einem Hügel, an einem Bache, Fluss oder See, am Brunnen, am Teich oder Sumpfe, in der Kiesgrube, in Wald und Feld, wo Bodengestaltung, Entstehung und Lauf der Flüsse, Kreislauf des Wassers, Bedeutung der Ufergewächse, Zusammensetzung der Erdrinde, Verwitterungserscheinungen, Bedeutung der niedern Pflanzen- und Tierwelt, Luft und Himmel, Sonnen-Auf- und Niedergang und Wirkungen derselben Zeitrechnung, Ortschaften und Bewohner, Beschäftigung und Berufsarten etc. besprochen werden können. So erhält man auf Exkursionen ein reiches Material für den Unterricht im Winter.

Wie die Anschauungsobjekte im Freien, so müssen auch die gewonnenen Vorstellungen und Begriffe in engste Beziehung zu einander gebracht, die Dinge in ihrem Kausalzusammenhang betrachtet werden, also nicht *nach*, soudern *neben* einander, wodurch auch der Geographie-Unterricht in wohltuende Verbindung und Wechselbeziehung mit und zu den übrigen Unterrichtsfächern tritt, Leben gewinnt und im Schüler volles Interesse erweckt.

Mit aller Sorgfalt hat die Einführung in das Verständnis der Karte zu geschehen und sind deshalb vielfache graphische Darstellungen, auch durch die Schüler, und fleissige Leseübungen an der Karte unerlässlich.

Der heimatkundliche Unterricht hat schon im 3. Schuljahr zu beginnen und zieht sich von da durch alle Schuljahre hinauf.

So erst ist ein Geographie-Unterricht möglich, der mehr als blosser Wortkram des Kindes Phantasie und Gemüt erregt, den Verstand schärft und Liebe zur engern und weitern Heimat, zum Wohnsitz der Sterblichen überhaupt, pflanzt und erhält; aber auch hier muss ein reiches Anschauungsmaterial zur Verfügung stehen.

Aus diesem Vortrage, vollständig im Einklang mit den Grundsätzen, wie sie auch Herr Inspektor Zaugg entwickelt, haben wir die Überzeugung gewonnen, dass bezüglich dieses Unterrichts noch manche Unterlassungssünde unser aller Gewissen belastet und wie

lindernder Balsam träufelte es in unsre Seele, als die Vortragenden selbst, der Vergangenheit sich erinnernd, zu diesen Sündern sich zählten.

Diese heilsame Überzeugung und bessere Einsicht sei der *erste* Schritt zur *Umkehr*. Möge es nicht der *letzte* sein!

6. *Zeichnen*, erteilt von Herrn Progymnasiallehrer Wenger in Thun.

Diesem Unterrichtsfache wurden 10 Stunden gewidmet. In einem allgemeinen, sehr lebendigen und anregenden Vortrage, verbreitete sich Herr Wenger in der ersten Stunde über die *Ziele*, welche der Zeichnungsunterricht zu erstreben hat, die dabei anzuwendenden *Mittel* und endlich über die methodische *Stufenfolge*.

Durch einen geschichtlichen Rückblick wurde vorerst gezeigt, wie die Ansichten über den Zeichnungsunterricht im Verlaufe der letzten zwei Dezennien sich nach und nach geklärt und völlig geändert, indem die allgemeine Forderung: Nicht für die Schule, sondern für das Leben! auch für den Zeichnungsunterricht verbindlich geworden, so dass nun, notgedrungen durch die stets energischeren Forderungen des Handwerker- und Gewerbestandes, der sich auf einmal an den Landes- und Weltausstellungen einem erdrückenden Konkurrenzkampfe ausgesetzt sah, in bessern Anstalten die letzte Spur des veralteten Zeichensystems verschwunden und an dessen Stelle eine völlig neue Behandlung des Faches getreten ist, ferner innerhalb einem Dezennium allenthalben Handwerkerschulen entstanden, kantonale und eidgenössische Behörden mit Subventionen zu Hülfe eilten, Zeichnungskurse abgehalten, Zeichnungswerke veröffentlicht, Lehrlingsprüfungen eingeführt und diesen Herbst durch eine Zeichnungsausstellung für alle gewerblichen Bildungsanstalten der Schweiz die daherigen Bestrebungen gekrönt wurden.

Sodann wurde aufmerksam gemacht, welch' vermehrte Anforderungen heute infolge zunehmender Konkurrenz an den Handwerker- und Gewerbestand gestellt werden müssen; dass eben die Ausrede: «Schönes und Geschmackvolles wird nicht bezahlt!» nicht mehr ausreicht und wie auch die maschinelle Industrie eine kunstfertige Hand keineswegs überflüssig macht, sondern diese einzig, in Verbindung mit ausgebildetem Schönheitssinn, den Kampf mit jener aufzunehmen vermag.

Darum: «Erzieht ein kunstsinniges Volk, dem Berufsmann eine kunstliebende Kundsame, dem Käufer kunstgeschickte Handwerker und — Handwerk hat wieder einen goldenen Boden!»

Die Ziele des Zeichnungsunterrichtes erblickt Herr Wenger in der Erziehung des Schülers zum bewussten Sehen, in Bildung des Schönheitsgefühls, Weckung und Förderung des Form- und Farbensinnes und Vermittlung der technischen Fertigkeiten, bezw. Übung des Auges und der Hand.

Das Mittel zur Erreichung dieser Ziele ist ihm vor allem die konsequente Befolgung des Grundsatzes: Erst die Sache, dann das Zeichen! Sodann fordert er vielfache Übung alles Elementaren und Grundlegenden, Zeichnen nach Natur und kunstgewerblichen Gegenständen, nach Modellen und Vorlagen, aber erst, wenn das Verständnis vermittelt ist. Blosses Kopiren der letztern ist ausgeschlossen, ebenso sind technische Hülfsmittel im Freihandzeichnen unzulässig. Höchstens darf der Stift als Prüfstein dienen, wo solcher nötig erscheint.

Was endlich die methodische Stufenfolge betrifft, so verlangt Herr Wenger, dass auch *dieser* Unterricht in konzentrischen Kreisen fortschreite, wobei sich stets zu wiederholen hat: Grundlegendes, Anwendung in Figuren, pflanzlichen und kunstgewerblichen Gegenständen.

In vier folgenden Stunden wurde der Stoff auf die einzelnen Schuljahre verteilt, unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Stylarten, bezw. Kunstepochen.

In zwei weitern Stunden wurden wir eingeführt in das neu erstellte Tabellenwerk für den Zeichnungsunterricht in den bern. Schulen und endlich noch bekannt gemacht mit der Anwendung der Farbe im Koloriren, dem Stilisiren charakteristischer Pflanzen- und Tierformen, sowie der Lehre vom Blattschnitt und goldenen Schnitt.

Selbstverständlich konnte es sich bei Bewältigung dieses reichen Materials nirgends um Ausarbeitung von *Zeichnnngen* handeln; dazu war die Zeit nicht im Entferntesten ausreichend. Wir mussten uns vielmehr auf das Skizziren beschränken, wobei wir zur Überzeugung kamen, dass bisher im Zeichnungsunterricht Momente gänzlich übersehen worden sind, welche denselben *allein fruchtbringend*, für's praktische Leben bedeutungsvoll machen können,

und sind uns in dieser Beziehung mannigfache neue Gesichtspunkte eröffnet worden.

Dabei hatten wir vielfach Gelegenheit, die, wir möchten sagen, fast verblüffend wirkende Kombinationsgabe des Herrn Wenger, überhaupt in ihm den Meister des Zeichnungsfaches zu bewundern. Der Unterricht hat so anregend gewirkt, dass die wenigen Stunden ungleich mehr Frucht bringen dürften, als ein eigentlicher Zeichnungskurs bei nicht so kundiger Führung es imstande sein würde.

7. *Turnen.* Unter der sachkundigen, militärisch-strammen und dennoch so freundlichen Leitung des Herrn Turnlehrer Guggisberg iu Bern wurden in 16 Unterrichtsstunden die Pensen sämtlicher drei Stufen, wie sie die eidg. Turnschule vorschreibt, durchgearbeitet. Es erfuhren dieselben jedoch eine zweckmässige Sichtung, Erweiterung und Vertiefung. Frei-, Ordnungs- nnd Gerätübungen wechselten jeweilen in wohltuender Weise mit einander ab und durften sich die stets willigen und dankbaren Schüler (?) schliesslich noch in einigen passenden, in ihrer Ausführung sehr ergötzlichen Spielen, tummeln.

Diese Stunden angestrengter Arbeit waren, wenn anch anfangs recht ermüdend, von so wohltuender Wirkung auf Körper und Geist, dass deren Ausfall während der zweiten Kurswoche vielfach als Nachteil empfunden ward, sogar von den Gebrechlichen, die nicht mithalten konnten.

Gleich anfangs und im weitern Verlauf gewannen wir durch die Art und Weise, wie dieser Unterricht erteilt wurde, sowie durch die künstlerisch feine und dennoch kraftentfaltende Ausführung der Übungen von Seite des Herrn Guggisberg die Überzeugung, dass derselbe alle Eigenschaften eines kunstfertigen und verständnisvollen Turners sowohl, als auch eines schneidigen Militärs in seltenem Masse in sich vereinigt, und sind unsere diesbezüglichen, ziemlich hochgespannten Erwartungen noch übertroffen worden.

Es kann nicht fehlen, wo der Turnunterricht im gleichen Sinn und Geist und in dieser zielbewussten Weise erteilt wird, da findet nicht bloss der *Körper* die gewünschte Ausbildung, sondern es wird auch der *Geist* befruchtet und in wohltätige Zucht genommen, und muss auch *dieses* Unterrichtsfach nach und nach die Sympathie der Bevölkerung sich erwerben, die ihm gebührende Würdigung finden

und ein Segen für unsere liebe Jugend, für unser Land und Volk werden.

Wohltätige Abwechslung und etwelche Erholung für die anstrengende Tagesarbeit brachten jeweilen die freien Vereinigungen abends, welche auf Anregung des Herrn Inspektor Zaugg veranstaltet wurden und hauptsächlich der Gemütlichkeit, die oft höchst ergötzliche, ja köstliche Dinge inszenirte, der Pflege von Freundschaft und Kollegialität, sowie des Gesanges gewidmet waren, welch' letzterem überdies noch drei besondere Stunden zukamen.

Damit aber auch *hier* noch etwas für die Schule abfallen möchte, kamen nebst anderem zur Sprache: Die Einprägung der Unterrichtsresultate durch Vergleichung und der Gesangsunterricht.

Herr Progymnasiallehrer Scheuner hatte die Freundlichkeit, uns eines Abends mittelst eines trefflichen Instrumentes in die Wunder des gestirnten Himmels einzuführen, was sehr verdankenswert war, wie auch die kurzgefassten Belehrungen über Relief-Erstellung, die der Nämliche uns eines Tages zwischen der planmässigen Unterrichtszeit bereitwilligst erteilte.

Dieser schöne, in allen Teilen gelungene Kurs endigte mit einem einfachen, aber nichtsdestoweniger erhebenden und gemütlichen Schlussakte, der sich am Nachmittag des 18. Oktober in der geräumigen obern Falkenhalle abwickelte. Nach dem erhebenden Gesang: «Das ist der Tag des Herrn!» erfolgte die Berichterstattung, verbunden mit gebührender Dankesbezeugung an die verehrte Kursleitung und die Herren Kurslehrer, von welchen leider einige mit unserm geehrten Herrn Erziehungsdirektor verhindert waren, uns mit ihrer Anwesenheit zu beehren. Nach dem ernsten und herzlichen Schlusswort der Kursleitung entwickelte sich unter der belebenden Wirkung eines edlen Tropfens bald eine fröhliche Stimmung und geschäftiges Leben, zu welchem das nimmer ruhende und allzeit wachsame Tafelpräsidium das Meiste beigetragen. Chorgesänge, Quartett- und Solovorträge, Toaste und poetische Ergüsse vereinigten sich zu einem harmonischen Ganzen. Sogar ein improvisirtes Gesangfest durfte nicht fehlen, das zwar nicht gerade durch harmonische Leistungen imponirte, ob auch das kampfgerichtliche Urteil einen «gewaltigen» Fortschritt konstatirte.

Sie waren weither zusammengeströmt, die während zwei Wochen sich so manches vertraut und so eng verbunden blieben; sie mussten

darum auch grösstenteils allzu früh aufbrechen nach ihrem heimatlichen Herd, um *selbst* wieder einmal den Hausschlüssel zu besorgen.

Dies in kurzen Zügen ein Bild unseres Kurses.

Möchten die edlen Samenkörner, die in diesen Tagen mit so vollen Händen unter uns sind ausgestreut worden, freudig aufgehen und goldene Früchte bringen!

Schliesslich sei auch hiermit im Namen sämtlicher Kursteilnehmer der wärmste Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen in erster Linie der Tit. Erziehungsdirektion, dass sie, nachdem seit einer Reihe von Jahren die oberländische Lehrerschaft bezüglich Unterstützung von Fortbildungsbestrebungen durch den Staat ziemlich stiefmütterlich behandelt worden, durch Bewilligung des nötigen Kredites die Abhaltung dieses Kurses ermöglichte; sodann wärmster Dank und Anerkennung der verehrten Kursleitung, wie den verehrten Herren Kurslehrern, die alle, trotz ihrer vielfachen anderweitigen Betätigung, bereitwilligst auch noch *diese* Last sich aufgebürdet, sie getragen mit aller Geduld und Hingebung bis zum gewünschten Ziele und mit so vielem Geschick, mit solcher Begeisterung und gewissenhafter Treue an unserer Fortbildung gearbeitet haben!

Die schönen Tage, sind entschwunden, nicht aber so leicht vergessen. — Mögen sie in nicht zu langem Zeitraum wiederkehren!

Schulnachrichten.

Vorsteherschaft der Schulsynode. Montag den 1. Dezember versammlte sich in Bern die neugewählte Vorsteherschaft der bernischen Schulsynode zu ihrer ersten Sitzung. Es waren zwei Fragen von wesentlicher Bedeutung, welche sie zu erledigen hatte:

a) Die Konstituirung, b) Aufstellung der obligatorischen Frage pro 1890/91.

Konstituirung: Es wurden mit Einstimmigkeit gewählt:

1) Zum *Vizepräsidenten*: Herr *Martig*.
2) Zum Sekretär: Herr Bützberger.
3) Zu Übersetzern: Die Herren Gylam (deutsch) und Breuleux (französisch).

Obligatorische Frage: Als solche wurden in Diskussion gebracht:

1) Die Pensionirung der Lehrer, (von der Synode selbst vorge-

schlagen). 2) Anschluss der Sekundarschule an die Primarschule. 3) Überbürdung der Schüler. 4) Schulhygiene. 5) Wie kann die Schule erziehend wirken? 6) Wodurch fördert die Schule wahre Gemütsbildung? 7) Verrohung der Jugend. 8) Spezielle Behandlung eines Faches. 9) Konzentration im Unterricht. 10) Zulässigkeit der körperlichen Strafen. 11) Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule. 12) Die Orthographiefrage bei der gegenwärtig herrschenden Konfusion. 13) Praktischere Gestaltung des Zeichenunterrichts.

Anlangend die Pensionirungsfrage fand man, es sei geraten, ehe man an die Behandlung derselben gehe, das Schicksal des neuen Primarschulgesetz-Entwurfes abzuwarten, welcher bekanntlich die Pensionirung in dem Sinne in Aussicht nimmt, dass der Staat die eine und die Lehrer die andere Hälfte der Prämie übernehmen. Unter den 12 übrigen Fragen schien die Schulhygiene gegenwärtig besonderes Interesse zu bieten und hervorragende Bedeutung zu haben; und es wurde demnach diese Frage mit Einstimmigkeit zur obligatorischen pro 1890/91 bezeichnet. Ihr ungefährer Wortlaut wird sein:

Welche Anforderungen stellt eine richtige Schulhygiene an:

a. Die Schulgesetzgebung,
b. den Lehrer im allgemeinen,
c. den Unterricht im besondern?

Zum Generalreferenten wurde Herr Grünig gewählt. Die Referate der Kreissynoden sind demselben bis längstens den 30. Juni 1891 zuzustellen.

Erziehungs-Büdget pro 1891. Aus den Grotsratsverhandlungen der letzten Woche ist bezüglich der Schule Erfreuliches zu berichten:

1) wurden die Neubauten für die Tierarzneischule und das chem. Laboratorium (S. l. Nummer d. «Sch. Bl.») genehmigt,
2) erklärte sich die Staatswirtschaftskommission grundsätzlich mit dem Antrag Mettier einverstanden, dass für ärmere Gemeinden, welche die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel oder den Handfertigkeitsunterricht einführen, ein Posten von Fr. 10,000 in's Büdget aufzunehmen sei,
3) wurde auf den Antrag des Hrn. Erziehungsdirektors Dr. Gobat mit 96 gegen 49 Stimmen der Posten für ausserordentliche Beiträge an invalid gewordene Lehrer von 10,000 auf 14,000

Franken erhöht, und zwar hauptsächlich Dank des energischen Eintretens des Herrn alt-Erziehungsdirektors Ritschard für die Lehrerschaft,

4) wurde der Staatsbeitreg an das Gewerbemuseum in Bern mit grosser Mehrheit von 7000 auf 10,000 Fr. erhöht.

Das gesamte Büdget der Erziehungsdirektion pro 1891 steht um Fr, 56,000 höher als dasjenige pro 1890.

Ein billiger aber noch recht brauchbarer Apparat. Jeder Lehrer ist beim Unterricht in der Naturkunde schon recht oftmal in den Fall gekommen, den Mangel an Veranschaulichungsmitteln — und namentlich an zweckmässigen — in recht unangenehmer Weise empfinden zu müssen. Wo es sich um Veranschaulichung von Naturgegenständen handelt, kann allenfalls noch eine Tabelle oder eine Wandtafelskizze mit mehr oder weniger Glück in die Lücke treten, wo aber eine Erscheinung vorgeführt werden sollte, da bieten Zeichnung und Tabellen doch auch einen gar armseligen Ersatz. Speziell in der Lehre vom galvanischen Strom ist eine Vorführung gewisser Grunderscheinungen unbedingte Notwendigkeit, wenn der daherige Unterricht den Schüler interessiren soll.

Die Telegrapheninspektion der Jura-Simplonbahn in Bern (Inspektor Herr Oppikofer) ist nun im Falle, eine Anzahl von *Morse'schen Farbschreibern* zu dem ausserordentlich billigen Preise von Fr. 20 per Stück an Primar- und Sekundarschulen abzugeben. (NB. Preis eines neuen derartigen Apparates 225 Fr.) Diese telegraphischen Schreibapparate *sind sehr gut brauchbar und entsprechen allen Anforderungen*, welche die Schule an solche stellen kann. Dass dieselben auf dem genannten Bahnnetze frei werden, kommt daher, dass infolge des immer zunehmenden Telegraphenverkehrs nur Apparate bester Konstruktion verwendet werden können. Wir glaubten, durch obstehende kurze Notiz im «Berner Schulblatt» manchem Lehrer einen Dienst erweisen zu können.

Fr. Schneider, Seminarlehrer.

Literarisches.

Fortbildungschule. Gegenwärtig stehen drei periodisch erscheinende Zeitschriften im Dienste des schweizerischen Fortbildungsschulwesens:

1) «*Der Fortbildungsschüler*». *Redaktion*: Gunzinger, Seminardirektor, J. Lehmann, J. Pfister, F. v. Arx, Dr. B. Wyss, alle in Solothurn. *Expedition:* Gassmann, Sohn, in Solothurn.
2) «*Blätter für die Fortbildungsschule*». *Redaktion:* Eine Kommission zur Förderung des Fortbildungsschulwesens im Kanton Zürich. *Expedition:* J. Steiner in Winterthur.
3) «*Schweizerische Fortbildungsschule*». *Redaktion:* Karl Führer in Herisau. *Expedition:* Ehrsam-Peter, Zürich.

Der «Fortbildungsschüler» hat seinen 11., die «Blätter für die Fortbildungsschule» haben ihren 6. und die «Fortbildungsschule» hat soeben ihren 1. Jahrgang angetreten.

Alle drei Zeitschriften wenden sich mit ihren Belehrungen direkt an die lernbedürftigen Jünglinge und wollen ihnen ein treuer Führer und Berater sein, sei's im Stillen für sich, sei's verbunden zu einer organisirten Fortbildungsschule. Die «Fortbildungsschule» fasst indessen ihr Ziel weiter. Sie befasst sich im fernern mit der Organisation, Methode, Auswahl des Lehrstoffes, geschichtlichen Mitteilungen, literarischen Besprechungen etc. und wendet sich mehr noch als an die Fortbildungsschüler an die Träger und Förderer der Schule selbst.

Von allen drei Zeitungen geben wir, was klares auf's Ziellosgehen, glückliche Auswahl des Lehrstoffes, richtigen Ton in der Darstellung und illustrirte Ausstattung anbelangt, unbedingt die Palme dem «*Fortbildungsschüler*» *von Solothurn.*

Dass etwas mit ihm ist, bezeugen die Männer, die hinter ihm stehen, bezeugen die 11 Jahrgänge und bezeugt der von Jahr zu Jahr, namentlich auch im Kanton Bern, wachsende Leserkreis unter den angehenden jungen Bürgern und Rekruten. Da obendrein der Preis ein beispiellos billiger ist — 1 Fr. der ganze Jahrgang — so wüssten wir nicht, was noch im Wege stünde, um den «Fortbildungsschüler» in die Tasche eines jeden nicht stumpfsinnigen Jünglings gelangen zu lassen. — Warum Redaktion und Expedition, welche doch laut Briefkasten im Heft vom 1. November dem Blatt immer weitere Verbreitung wünschen, es für überflüssig halten, demselben Preis und Art des Erscheinens vorzudrucken, vermögen wir nicht einzusehen. Sicher wäre das von höherem Wert als beispielsweise die auf der ersten Seite für die meisten Leser in der obern linken Ecke angebrachte Hieroglyphe «Vierte Folge».

Um dem Leser besser, als es durch obige Empfehlung möglich ist, einen Begriff von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des «*Fortbildungsschülers*» geben zu können, setzen wir hienach das Inhaltsverzeichnis des 9. Heftes vom 1. November 1890 her: 1) Überzeugungstreue und Vaterlandsliebe. 2) Wald (Ged.). 3) Sturm im Wald (Ged.) 5) Freiheitsbaum (Ged.). 5) Bestrafter Undank. 6) Freihandel und Schutzzoll. 7) Die Fassung des Mostes. 8) Meister Hämmerli an s. jungen Vetter. 9) Regenjahre. 10) Zwei Aufsatzthemata aus den letzten Rekrutenprüfungen. 11) Keine Wechsel in's Haus! 12) Quittung. 13) Fragen aus der Vaterlandskunde. 14) Proklamation Künzli. 15) Gewinn- und Verlustrechnungen. 16) Vermischte Rechnungsaufgaben. 17) Geschichte des Kts. Tessin. 18) Der Kt. Tessin. 19) Oberst Künzli. 20) Kleine Zeitung (5 kleinere Gegenstände) und Briefkasten.

Ferner fünf sehr gelungene Illustrationen, nämlich: Oberst Künzli, Locarno, Lugano, Bellinzona, Marktleute aus Verzaska — Ob's nicht auch hie und da einen Bernerlehrer gelüstet, den Fortbildungsschüler für sich zu abonniren. 1 Franken per Jahr ist zu prästiren, und schaden würde es der Schule nicht.

Lehrerbestätigungen.

Aeugstern, gem. Schule, Schär, Jak. Gerhard, bish. def.
Graben, » » Borter, Joh. Gottlieb, bish. in Belp, def.
Zauggenried, Unterschule, Vögeli geb. Neuenschwander, Magdalena, bish., def.
Toffen, III. Klasse, Pfister, Lydia, neu, def.
Belp, III. Klasse, Iseli, Friedrich, neu, def.
Kaufdorf, gem. Schule, Balsiger, Karl Rudolf, neu, def.
Kirchlindach, Oberschule, Spreng, Ulrich, bish., def.
» obere Mittelkl., Schwab, Herrmann, neu, def.
Därligen, Oberschule, Studer, Peter, neu, def.
Goldern, gem. Schule, Amacher, Melchior, bish., def.
Kienholz, Oberschule, Thomann, Melchior, bish. an der II. Klasse daselbst, def.
Iseltwald, Unterschule. Baud, Johanna, bish. in Geissholz, Stellv.
Gempelen-Kratzern, Wechselschule, Pieren, Jak., früh. in Achseten, prov.
Lotzwyl, untere Mittelklasse, Jost, Anna Emma, neu, prov.

Rütti b. Büren, Oberschule, Bolliger, Johann, bish. in Treiten, def.
Urtenen, Mittelklasse, Zesiger, Friedrich, neu, prov.
Kienholz, Unterschule, Schüpbach, Marie, neu, prov.
Treiten, Oberschule, Mühlheim, Friedrich, bish. in Urtenen, prov.
Uetendorf, III. Klasse, Frau Ulzhöfer, prov.
Uetendorf, IV. Klasse, Wenger, Ida, neu, prov.
Badhaus, Oberschule, Gerber, Alfred, bish. an der Mittelklasse, def.
Unterlangenegg, II. Klasse, Willener, Johannes, neu, prov.
Erlenbach, V. Klasse, (Elementarklasse) Abbühl-Klossner, Susanna Katharina, bish., def.
Schwarzenmatt, Oberschule, Müller, Wilhelm, bish., def.
Rain, gem. Schule, Lauener, Christian, bish. in Aeugsten, prov.
Stettlen, Mittelklasse, Ris, Friedrich, neu, prov.

MUSIK

In meinem Verlag erschien soeben:

Sieben Lieder für gemischten Chor

komponirt von

W. Rennefahrt, op. 9.

Den Herren Gesangsdirigenten sei diese vorzügliche Novität **(sehr leicht ausführbar)** bestens empfohlen und steht dieselbe zur Einsicht gerne zu Diensten.

Preis 50 Cts.

J. G. Krompholz, Bern

Musikalienhandlung, **Spitalgasse 40.** (1)

Piano-Fabrik J. RINDLISBACHER, Bern.

Prämirt an der Weltausstellung in Paris 1889.

Spezialität

Kreuzsaitiger Pianos

mit Patentstimmschrauben-Vorrichtung

Aeusserst solider Eisenbau. **Grosse Leichtigkeit und sicheres Stimmen.**
Schöner edler Ton. Stilvolle elegante Ausstattung.

GARANTIE

(H 29 Y) **Reparatur — Stimmung — Tausch** (3-3)

Orell Füssli's Verlag. — Zürich.

Praktische Lehrbücher für den fremdsprachlichen Unterricht.

1. Französisch

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrbuch der französischen Sprache. In grauem Original-Leinendeinband. Fr. 2. 25

— — Französische Elementargrammatik. 75 Cts.

— — Lese- und Übungsbuch f. d. Mittelstufe d. franz. Unterrichtes. Fr. 1. 20

— — Französisches Übersetzungsbuch. 60 Cts.

2. Englisch.

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrgang der englischen Sprache. I. Teil, 3. Auflage Fr. 1. 80. II. Teil Fr. 2.

Klein, Th. H., Dr., Englische Diktirübungen. Für den Gebrauch in Schulen und beim Privatunterrichte. Fr. 2.

3. Italienisch.

Geist, C. W., Lehrbuch der italien. Sprache mit kurzem Vorkursus, broch. Fr. 5.

Lardelli, Letture scelte ad uso degli Studiosi della Lingua italiana. Fr. 3.

Orelli, G. G., Saggi d'eloquenza italiana, scelti per uso del Liceo cantonale de' Grigioni. Fr. 1. 50

Kalligraphie.

Anleitung für den Schreibunterricht. Von einem bernischen Lehrer. 60 Seiten Text mit 20 Tafeln. Fr. 2.

Koch, Heinrich, Neue methodische Schreibschule. Zum Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht. 2 Teile. Fr. 3.

— — 24 Schreibvorlagen der englischen Kurentschrift. 80 Cts.

— — Rundschrift in fünf Lektionen. Zum Selbstunterricht und Schulgebrauch 15 Aufl. Fr. 1.

— — 30 Vorlegeblätter, enthaltend Stammbuchverse zum Schönschreiben. In Cartonmappe. Fr. 1. 80

Musteralphabete verschiedener Schriftgattungen. 2. Aufl. Fr. 1.

Zeichenwerke.

J. Häuselmann, Moderne Zeichenschule. Methodisch geordnetes Vorlagenwerk für Volksschulen, Mittelschulen und kunstgewerbliche Lehranstalten. 6 Hefte à je 20 Tafeln, von denen die meisten in Chromolithographie ausgeführt sind. Heft I Fr. 4. Heft II—VI à je Fr. 6.

— — Schülervorlagen I.—IV. Serie zu je 20 Vorlagen entsprechend den Blättern der Hefte 3—6 der Modernen Zeichenschule von demselben Verfasser. Preis per Serie 85 Cts.

— — Agenda für Zeichenlehrer. Kl. Taschenformat, kart. 1.—3. Abteilung steif kart. à je Fr. 1. 50. Ausgabe in einem Heft steif kart. à Fr. 4.

— — Kleine Farbenlehre für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. Mit Farbentafel und drei Holzschnitten.

— — Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. 2. Aufl. 36 Tafeln. Fr. 6.

— — Das Zeichentaschenbuch des Lehrers. 400 Motive für das Wandtafelzeichnen. 5. Aufl. Fr. 4.

Häuselmann und Ringger. Taschenbuch für das farbige Ornament zum Schul- und Privatgebrauch. Fr. 8.

Ornament. Organ für den Zeichenunterricht und das Kunstgewerbe. Herausgegeben von J. Häuselmann. I. Band Fr. 3, II. Band Fr. 4.

Sager, Herm., Leichtfassliche und gründliche Anleitung zum Malen mit Wasserfarben. Mit besonderer Berücksichtigung der Farbenmischungen und Schattirungen. Für den Schul- und Selbstunterricht. Fr. 2.

*** Die erste Auflage wird à 1 Fr. abgegeben.

Schultafeln reinigt man **schnell** und **gut** mit meinen **Putztüchern**, die ich zu sehr **billigen** Preisen liefere.
Wilh. Bachmann, Fabrikant, **Wädensweil.**
(7) Muster bereitwilligst **franco.** (M 8791 Z)

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Weihnachten 1890.

Was soll ich nur machen?
Meine schönen Sachen
Zum Spielen und Kochen
Sind alle zerbrochen.

Ob ich in's Weite
Ein bischen reite,
Auf Minens Besen?
Nein — ich will lieber ein wenig lesen! (2)

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

111 Hefte mit über 700 Illustrationen.

Preis pro Heft 25 Cts.

Den Herren Lehrern und Tit. Schulbehörden wird bei direktem Bezuge vom **Verlag des Artistischen Institut Orell Füssli** in **Zürich** das **Heft zu 10 Cts.** gegen Nachnahme geliefert.

Der Inhalt ist gediegen und es sind fast lauter Original-Illustrationen darin, welche **noch nie für Kinderschriften** verwendet wurden. Der Preis von 10 Cts. ist bei der gebotenen Leistung ein **ausserordentlich billiger.**

Heft 1—10, 21—30, 41—50, 61—70, 81—90, 101 für Kinder von 6—12 Jahren. Heft 11—20, 31—40, 51—60, 71—80, 91—100, 111—120 für Kinder von 10—15 Jahren.

☛ Wer seinen Kindern und Schutzbefohlenen wirklich eine Freude machen will, der gebe ihnen unsere «Freundliche Stimmen an Kinderherzen» in die Hand; Besseres und Wertvolleres kann man ihnen kaum bieten.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Hirschengraben 12 in Bern.